

# Einige Angaben und Zahlen über die Synode Soest und ihre Gemeinden

Die Synode Soest, für die unser Kalender bestimmt ist, umfaßt die Kreise Soest, Lippstadt, Arnsberg, Meschede und Brilon, sowie kleine Teile von Hamm und Iserlohn. Sie ist räumlich die größte unserer Provinz, erstreckt sie sich doch von den Ufern der Lippe bis zur Quelle der Ruhr, ja über diese hinaus bis an das Flußgebiet der Weser. Es gehören zu ihr 29 Kirchengemeinden. Die Stadt Soest, nach der sie den Namen führt, zählt ihrer 6 (St. Petri-, Pauli-, Thomä-, Maria zur Wiese-, Mariä zur Höhe- und reform. Gemeinde), zehn liegen im alten Soester Stadtgebiet, der Börde, und zwar 5 in der Oberbörde (Ostönnen, Meiningsen, Neuengeseke, Sassendorf u. Lohne) und 5 in der Niederbörde (Dinker, Welver, Borgeln, Schwefe u. Weslarn). In Lippstadt haben sich die früher dort bestehenden Gemeinden (Marien-, Jakobi-, Stifts- und reform. Gemeinde) schon seit Jahrzehnten zu einer vereinigt. Die übrigen Gemeinden der Synode sind: Werl, Neheim, Arnsberg, Oeventrop, Meschede, Ramsbeck, Medebach, Marsberg, Brilon, Warstein, Erwitte, Geseke.

Die Gemeinden der Städte Soest und Lippstadt wie die der Börde bestehen schon seit Jahrhunderten, die übrigen, die alle im alten Herzogtum Westfalen, dem „Kurkölnischen“, liegen, sind erst seit 1804 entstanden.

Die Zahl der evangelischen Einwohner in der Synode beläuft sich nach dem Synodalbericht über 1911 auf 37 827, 25 Jahre vorher (1886) waren es 29 276, vor 50 Jahren (1861) dagegen nur 25 763. Während das Wachstum in der Zeit 1861-1886 nur ein geringes war (3513 Seelen), betrug es 1886-1911 dagegen 8551 Seelen.

Die größte Gemeinde der Synode ist die Petri-Gemeinde in Soest (4700 Seelen), ihr am nächsten kommt die Lippstädter mit 4200. Unter den Soestern aber folgt ihr zunächst Maria zur Wiese mit 3400, dann kommt im weiten Abstand St. Thomas mit 1600, Maria zur Höhe mit 1547 und St. Paulus mit 1060. Die kleinste ist dort die reformierte Gemeinde, die nur 630 Seelen zählt. In der Börde steht voran Dinker mit 1900 Seelen. Es folgen der Größe nach Borgeln (1400), Sassendorf (1257), Schwefe (1250), Welver (1215), Neuengeseke (1150), Ostönnen (850), Lohne (710), Weslarn (660), und Meiningsen (600).

Unter den neuen Gemeinden nimmt die erste Stelle ein Neheim mit 2400 Seelen, ihm schließt sich an Arnsberg (1900), Werl (900), Marsberg (753), Meschede (550), Geseke (521), Warstein (490), Brilon und Medebach (jede 370), Ramsbeck (300), Oeventrop (200) und Erwitte (120).

An dem oben bemerkten Wachstum haben natürlich Anteil besonders die Stadtgemeinden, so ist z. B. St. Petrus in den letzten 25 Jahren gewachsen um 200 Seelen, Mariä zur Wiese um 900, St. Thomas und Maria zur Höhe um je 500, Lippstadt und Neheim um je 1800, Arnsberg um 400. Abgenommen haben in der Stadt Soest St-Paulus- und die reformierte Gemeinde um je 40 Seelen. Die Diasporagemeinden weisen alle mit Ausnahme von Meschede und Ramsbeck, deren Zahl sank, eine mehr oder minder bedeutende Zunahme auf. Selbst unter den rein ländlichen Gemeinden der Börde ist die Hälfte an Seelenzahl gewachsen, am meisten Sassendorf um ungefähr 200, Neuengeseke und Meiningsen (durch den Bau der Möhnetalsperre) um je 100, Welver fast um dasselbe, Ostönnen um 50. Auch Weslarn zeigt eine geringe Zunahme. Zurückgegangen ist Dinker um fast 300, Schwefe um 50 und Borgeln um 10 Seelen, während Lohne auf dem alten Stand stehen blieb.

Der Synodalbericht über das Jahr 1911, der letzte, der bisher vorliegt, bringt außerdem über die Synode folgende statistische Angaben: Es wurden in allen Gemeinden zusammen getauft 880, konfirmiert 757 Kinder, beerdigt 629 Personen, getraut 240 Paare, zum Tische des Herrn gingen 17 607 Abendmahlsgäste. Für 1886 und 1861 sind die betreffenden Zahlen (die für 1861 stehen in Klammern): 890 (872) getauft, 583 (473) konfirmiert, 721 (652) beerdigt, 216 (190) Paare getraut, 16 415 (16 244) Abendmahlsgäste.

In die Augen fällt bei dieser Aufstellung vor allem, daß die Zahl der jährlichen Beerdigungen, trotzdem, wie wir sahen, die Seelenzahl um 12 000 in 50 Jahren wuchs, nicht herauf, sondern heruntergegangen ist. Sie fiel von 652 im Jahre 1861 oder 721 im Jahre 1886, auf 629 im Jahre 1911. Dazu kommt der Unterschied zwischen den Zahlen der getauften und konfirmierten Kinder, der 1911 nur 123, vor 25 Jahren aber 307, vor 50 Jahren sogar 399 betrug, ein Beweis dafür, daß die

Kindersterblichkeit in den letzten Jahrzehnten ganz bedeutend abgenommen hat.

Auch die Zahlen über die Taufen, die sich ja fast mit den Geburten decken, sind überaus lehrreich. Ihre Zahl stieg gegen die Zeit vor 50 Jahren um ein geringes von 872 auf 880, während sie gegen 1881, wo sie 890 betrug, um 10 gefallen ist. Dies Wachstum ist natürlich nur ein scheinbares. Ziehen wir die Seelenzahl in Betracht, so kam 1861 auf je 29 evangelische Einwohner der Synode eine Taufe, oder die Geburtenziffer, in Prozenten ausgedrückt, betrug 3,45; 1886 auf je 33 (3,03 Prozent); 1911 aber erst auf je 43 (2,33 Prozent). Selbstverständlich haben solche Zahlen aus einem Jahre für die Statistik wenig oder nur sehr bedingten Wert. Der Zufall kann dabei eine zu große Rolle spielen. Darum gilt's ihren Wert an den Ergebnissen eines größeren Zeitraums zu prüfen. Es stellte sich dabei folgendes heraus: In dem Jahrfünft 1861-1865 kam in den evangelischen Gemeinden der Stadt Soest durchschnittlich jährlich auf je 30 Seelen eine Taufe (Geburtenziffer 3,33 Prozent); 1881 bis 1885 auf je 33 (3,03 Prozent); 1907-1911 auf je 41 (2,44 Prozent). In den Bördengemeinden waren die betreffenden Zahlen: 29 (3,45 Prozent), 33 (3,03 Prozent), 39 (2,56 Prozent). Bestätigt wird dies erschreckende Sinken der Geburtenziffer durch die staatliche Statistik. Danach fiel sie im ganzen Kreise Soest in den Jahren 1900-1910 von 3,6 auf 2,9, d. h. um 0,70, und zwar in den vorwiegend katholischen Bezirken Amt Bremen, Oestinghausen, Körbecke, Werl und Stadt Werl von 3,8 auf 3,25, d. h. um 0,55; in den vorwiegend evangelischen Aemtern Borgeln, Lohne und Schwefe von 3,4 auf 2,63, d. h. um 0,77, in der Stadt Soest (3/5 evangelisch, 2/5 katholisch) von 3,4 auf 2,79, d. h. um 0,61, und in der fast ganz katholischen Stadt Werl (noch einmal, allein gerechnet) von 3,8 auf 2,74, d. h. um 1,06. Den stärksten Geburtenrückgang im Kreise Soest zeigt also nach dieser Statistik die Stadt Werl und dann die Aemter Borgeln, Lohne und Schwefe.

Unehelich waren von der Gesamtzahl der 1861-1865 in der Synode geborenen Kinder durchschnittlich jährlich 52, 1882-1886 nur 44, und 1907-1911 nur noch 29. Ohne Zweifel bestätigen diese Zahlen die Beobachtung, die wir auch sonst machen können, daß die Sittlichkeit wenigstens in manchen Schichten unserer Gemeinden eine bessere geworden ist. Freilich wollen wir dabei nicht außer Acht lassen, daß der Rückgang der unehelichen Geburten auch darin zum Teil seinen Grund hat,

daß die besseren wirtschaftlichen Verhältnisse es heute einem gefallenem Paar eher möglich machen, die Ehe zu schließen als früher. Das Anwachsen der Zahl der Abendmahlsgäste von 16 244 über 16 415 auf 17 607, so erfreulich es an sich ist, entspricht doch nicht dem Wachstum der Bevölkerung.

Die Sammlungen an der Kirchtür einschl. von 2 Hauskollekten, die im Protokoll dazu gerechnet sind, brachten in der Synode 1911 bei 54 Kollekten 10 423 M., 1886 bei 35 Kollekten nur 5 755 M. (Für 1861 sind die Zahlen leider nicht mehr genau zu ermitteln.) Es kamen auf jede Kollekte in der ganzen Synode also 1911 193 M., 1886 nur 164 M. Berücksichtigen wir auch hier wieder die Seelenzahl, so fielen 1886 auf den Kopf der evangelischen Bevölkerung an Kirchenkollektenbeitrag jährlich ungefähr 20 Pfg., 1911 dagegen 28 Pf. – Der Kreisverein der Gustav Adolf-Stiftung vereinnahmte 1886 1486 M. (pro Kopf 5 Pfg.) 1911 dagegen 2404 M. (pro Kopf 6 Pfg.), hat also jetzt gegen die Zeit vor 25 Jahren eine Mehreinnahme von fast 1000 Mark. – Ueber die Einnahmen für die Heidenmission können wir die Zahlen nur aus den letzten Jahren bringen, da früher sehr viele Gaben direkt an das Barmer Missionshaus gesandt wurden, ohne bei uns gebucht zu werden. Der Durchschnittsbeitrag für das Werk betrug auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet 1905 19 Pfg., 1911 fast 26 Pfg. Insgesamt kamen 1911 9646 M. hierfür ein.

Wir wollen uns aller dieser Fortschritte von Herzen freuen. Vielleicht würde unsere Freude allerdings etwas herabgemindert werden, wenn wir in der Lage wären, Vergleiche anzustellen über das Vermögen, den Verdienst, die wirtschaftliche Lage jetzt und damals, wofür uns die Einkommensteuersummen der verschiedenen Jahre in etwa einen Anhalt geben könnten. Leider sind diese Angaben für die frühere Zeit nicht zu erlangen.

Das Gesamteinkommensteuersoll der Synode beträgt jetzt (nach der Liste 1912) 325 515 M. Die Steuerkraft der einzelnen Gemeinden ist natürlich ganz verschieden, sie schwankt zwischen 58 000 M. und 1 100 M. Obenan steht Lippstadt, ihm folgt die Diasporagemeinde Neheim, erst dann kommt St. Petrus und Arnsberg Die an Steuern schwächste Gemeinde in Soest ist Maria zur Höhe. Unter den Bördengemeinden nimmt die erste Stelle Neuengeseke ein, die zweite Schwefe, zuletzt kommen Ostönnen, Meiningsen und Weslarn. In der ganzen Synode bringen am wenigsten an Einkommensteuer auf Medebach und Ramsbeck.

Die an Kirchenvermögen reichste Gemeinde ist Neuengeseke. Sie ist die einzige, die all ihre Bedürfnisse daraus zu bestreiten vermag und darum keine Kirchensteuer erhebt.

Es sind vorwiegend Zahlen, die unser Artikel gebracht hat. Man nennt die Zahlen trocken und tot. Sie können aber Leben

gewinnen, können nicht nur interessant, sondern auch lehrreich sein für den, der sich die Mühe gibt, sie aufmerksam zu lesen. Ob nicht auch diese Zahlen uns in manchen Stücken Lehrer, Mahner, Warner werden könnten?

Raabe, Pfarrer.

## Wissenswerte Zahlen über den Kreis Soest

Der Kreis Soest hat einen Flächeninhalt von 580,5 Quadratkilometer Er hatte 1818 32 137 Einwohner, 1871 = 48 914 und 1912 = 61 826. Die Stadt Soest, die 1818 = 5216 Seelen und 1871 = 12 404 zählte, ist 1912 auf 19 000 gestiegen. – Die Zahl der Geburten, die 1877 bei etwa 50 000 Seelen 1705 betrug, ist 1912 bei einer über 11 000 höheren Einwohnerzahl nur um 3 auf 1708 gestiegen!!! Die Zahl der Todesfälle ist dagegen von 1218 in 1877 auf 1069 in 1912 zurückgegangen. – Die Kreisstraßen hatten eine Länge von 406 Kilometer. Die sechs Sparkassen im Kreise hatten Ende 1911 eine Einlage Von 51 095 646 Mark gegen 17 460 208 Mark in 1878. Ihre Ueberschüsse betragen 1912 = 442 484 Mark gegen 105 751 Mark in 1871. Ihr Reservefonds, der 1878 = 945 177 Mark hatte, hatte 1912 = 4 272 158 Mk. – An Staatssteuern wurden

im ganzen Kreise veranlagt 1912: Grundsteuer 178 217 Mk., Gebäudesteuer 95 745 Mk., Gewerbesteuer 33 984 Mk., Betriebssteuer 5125 Mk., Einkommensteuer 350 860 Mk., Ergänzungssteuer 86 131 Mk. – Den Segen der sozialen Gesetzgebung veranschaulichen folgende Zahlen: 1912 erhielten im Kreise 903 Personen Invalidenrente im Betrage von 118 153 Mk., und 121 Personen 17 404 Mk. Altersrente. Die Landwirtschaftliche Unfall-Genossenschaft zahlte in 1912 10 578 Mk. aus, in 1910 sogar 22 062 Mk. Nach der Viehzählung 1912 waren vorhanden 5982 Pferde (4481), 22 215 Rinder (16 506), 38 941 Schweine (10 657), 7808 Schafe (15 962), 5934 Ziegen (6238), Federvieh 149 708 Stück. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1873.

Clarenbach, Pfr.